

Flinke Treiber auf vier Pfoten

Ein Arbeitshund hilft beim Treiben und Selektieren von Weidetieren. Wenn der Hund gezielt trainiert wird, ist er für die Anforderungen am Hof gerüstet.

Von Stephanie AUINGER, LANDWIRT Redakteurin

Andreas Kettl geht ruhig hinter einer Gruppe Schafe her. Daneben rennt ein schwarzer Hund mit braunen Läufen, die Rute eng an den Körper angelegt. Mit blitzschnellen Bewegungen läuft er neben den Schafen hin und her, so, als folge er einer unsichtbaren Linie. Kettls Hund Fynn ist ein Arbeitshund der Rasse Working Kelpie. Diese sind bekannt dafür, selbst große Herden bewegen zu können. Heute übt Kettl mit ihm, ein einzelnes Schaf aus der Gruppe zu selektieren. Gekonnt leitet der Rüde ein hinkendes Schaf zum Weidetor. Am Rand der Koppel steht ein Mann mit weißem Cowboyhut und beobachtet die Szene. Es ist David Hart, Stockmanship-Trainer aus Austra-

lien. Während seiner Europatour hält er am Schafzuchtbetrieb von Andreas Kettl einen Workshop darüber, wie ruhige und tiergerechte Arbeit am Vieh mit dem Hund gelingen kann.

Stärken gezielt einsetzen

Andreas Kettl arbeitet seit 19 Jahren mit Arbeitshunden. Derzeit stehen fünf Hunde auf seinem Bio-Betrieb, vier Working Kelpies und ein Border Collie. „Es gibt unterschiedliche Typen von Working Kelpies“, erklärt Kettl. „Die „Yard Lines“ haben ihre Stärken im Pferch, beim Sortieren und Verladen. „Utility Lines“



sind Allrounder. Wir versuchen, die Stärken der einzelnen Hunde gezielt einzusetzen.“

Irgendwann war Kettl bei der Ausbildung der Hunde an einem Punkt angekommen, an dem er nicht mehr weitergekommen ist. „Die Herde wurde größer und ich musste beim Ziehen mit den Schafen jeden Hund mit seinem Kommando anleiten. Mir war klar, dass ich mir etwas einfallen lassen muss“, berichtet der Schafzüchter. Die niederländischen Züchter seiner Working Kelpies, Erika und Catrinus Homan, erzählten Kettl von einem Australier, der bei der Arbeit mit Hunden sehr spezielle Techniken anwendet. Er baut gegenüber der Herde Druck (Pressure) auf. Wenn die Tiere dem Druck nachgeben, nimmt er den Druck weg (Relief). „Den Druck kann eine Person oder auch der Hund machen“, schildert Kettl. Das Vieh lernt bei dieser Technik zu kooperieren und den Bereich zu suchen, wo es keinem Druck ausgesetzt ist. Das kann zum Beispiel der Hänger oder auch der Melkstand sein.

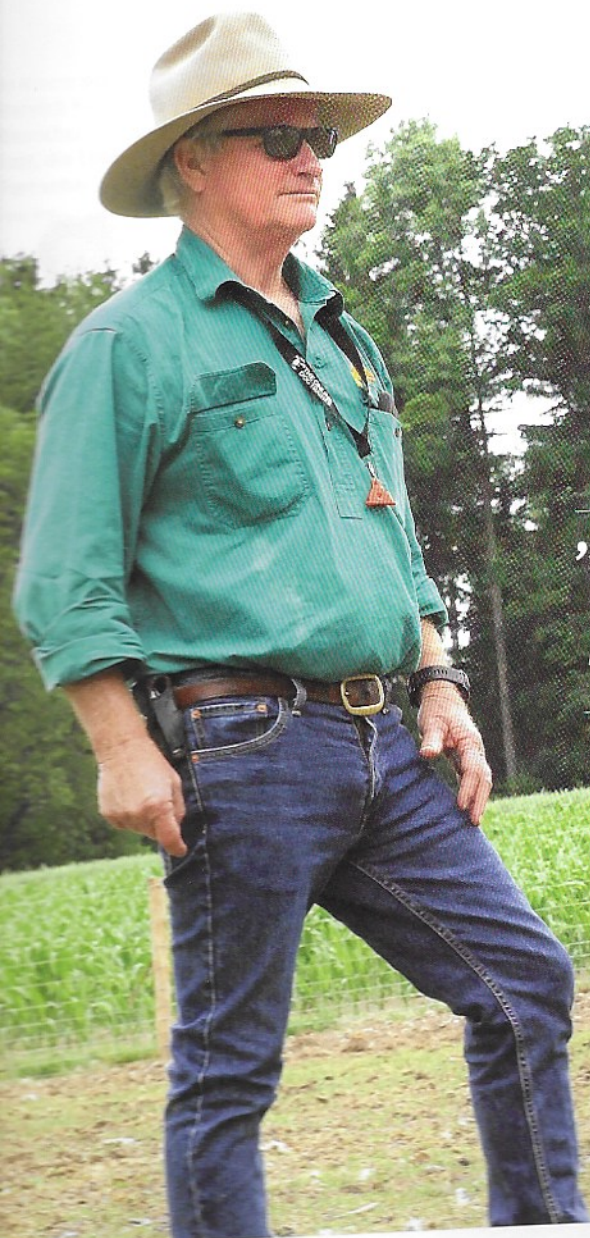
David Hart verwendet stets quadrati-

sche und auf keinen Fall runde Paneele, denn Schafe und Rinder wollen seiner Erfahrung nach immer entlang geraden Linien laufen. Die Hunde müssen lernen, dass sie in Fluchtdistanz zur Herde hin- und zurücklaufen, damit die Tiere eine Ausweichmöglichkeit haben. Die Ausweichmöglichkeit ist immer der Bereich, in den man sie treiben will. David Hart erklärt: „Ich lasse die Tiere glauben, dass sie einen Weg gefunden haben, wie sie dem Druck entgehen können. Die Tiere wissen aber nicht, dass ich sie sowieso dort haben will.“ Im freien Gelände übernehmen Hunde die Funktion der Paneele. Die Prinzipien von David Hart aus dem „Low Stress Stockmanship“ funktionieren auch beim Treiben ohne Hund.

Vor der Koppel stehen Kursteilnehmer und verfolgen das Geschehen. Viele sind von weit her angereist. Die Wanderschäferin Wanda Segginger ist beispielsweise aus der Schweiz gekommen, um ihre vier Working Kelpies für den Hütteeinsatz in den Schweizer Bergen und die Winterweide in den Niederungen zu trainieren.

„Ich lasse die Tiere glauben, dass sie einen Weg gefunden haben, wie sie dem Druck entgehen können. Die Tiere wissen aber nicht, dass ich sie sowieso dort haben will.“

David Hart



Fotos: Aulmer

Hunde ausbilden lassen

Wer sich einen Hund anschaffen will, kauft sich nach der Erfahrung der Züchter am besten einen Welpen und zieht ihn auf dem Hof auf. „Mit knapp einem Jahr sollte man den Arbeitshund für etwa ein Monat in Ausbildung geben“, rät Andreas Kettl. Dort wird er auf die spezifischen Anforderungen am Hof trainiert. Der Trainer stellt den Hund danach gemeinsam mit dem Besitzer am Hof auf die Arbeit ein. Kettl weiß aus Erfahrung: „Dann hat man genau den Hund, der am Betrieb gebraucht wird.“ Kettl trainiert die Hunde anfangs alleine und später im Team. Ein Welpen der Rasse Working Kelpie mit Zuchtpapieren kostet rund 800 Euro. Der Sitz des Zuchtverbandes ist in Australien – dort sind ausschließlich Arbeitshunde eingetragen.

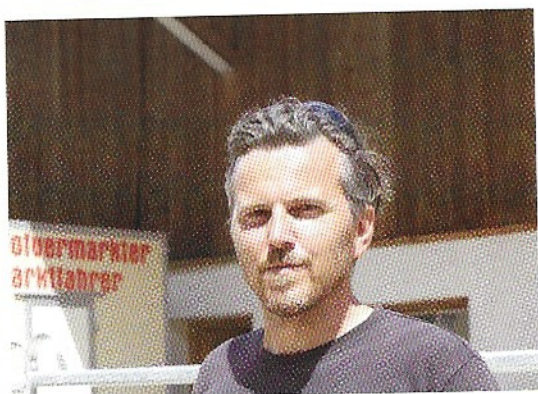
Wichtig ist nach Kettls Erfahrung, dass ein Arbeitshund auch wie ein Arbeitshund gehalten wird. Er läuft nicht mit der Familie wie ein Hofhund, sondern hat seinen Platz im Zwinger,

denn er wird in erster Linie als Arbeitshund gehalten und nicht als Freund. „Diese Haltung form braucht er, damit er optimal arbeiten kann. Der Hund muss wissen, wann er Pause hat, dann darf er auch nicht bellen oder Stress machen“, sagt der Schafzüchter. Jeder Hund auf Kettls Hof hat einen eigenen Zwinger, wo er sich erholen kann. Jeden Morgen dürfen die Hunde in den gemeinsamen Auslauf dahinter.

Wichtig ist, dass die fertig ausgebildeten Hunde während der arbeitsfreien Zeit ausreichend rasten, damit sie genügend Kraft für den nächsten Arbeitseinsatz haben und dem Landwirt eine Stütze sein können.

Dabei ist das Arbeitsaufkommen bei den Hunden je nach Jahreszeit unterschiedlich. Die Haupthunde haben genug Kondition und können schon bis zu 10 Stunden täglich arbeiten. Junge oder ältere Hunde werden entsprechend kürzer gearbeitet. Kettl ergänzt schmunzelnd: „Dann gibt's wieder Tage, an denen einzelne Hunde arbeitsfrei haben. Die verschlafen dann den ganzen Tag.“ ■

Aus der Praxis



Andreas Kettl
Wendling, OÖ
300 Mutterschafe (Meatline und Lleyn)
5 Kalbinnen (Angus)

„Im Herbst machen wir mit unserer Mutterschafgruppe von 300 Tieren die Nachweide auf den Grünlandflächen einiger Milchviehbetriebe. Diese sind bis zu 15 km von uns entfernt. Wenn wir die Schafe auf der Straße treiben müssen, gehen wir pro Tag bis zu 5 km. Die Hunde müssen lernen, dass sie die Herde dazu nicht kreisförmig zusammenhalten, sondern auf der Straße langziehen. Auf der rechten Seite passt ein Hund auf, dass die Schafe auf der Straße bleiben. Links von den Tieren hält ein Hund die Gegenfahrbahn frei. Einen dritten Hund haben wir auf dem Quad mit. Er kann bei Bedarf mitarbeiten, wenn zum Beispiel die Gefahr besteht, dass die Schafe in ein Feld drücken. Wir gehen oder fahren immer hinter den Schafen, da dort die schwächeren Schafe laufen. Die Herde soll so schnell laufen, wie das schwächste Schaf gehen kann.“



Irmgard Rienesl
Freistadt, OÖ
35 Milchkühe

„Ich habe mit meinem Border Collie Ben schon öfter Hütetrainings besucht. Mittlerweile treibt er unsere Kühe sehr verlässlich von der Weide in den Stall. Ein Border Collie will von Natur aus alle Tiere zu dir bringen. Der nächste Schritt ist nun, dass mein Hund Ben gemeinsam mit mir in einer Linie treibt, das haben wir mit David Hart geübt. Mich fasziniert die Hütarbeit und ich möchte dahingehend weiterarbeiten und Ben weiter trainieren. Mein Ziel ist es, einen Hund zu haben, der sich auch in unbekannten Gelände und unvorhersehbaren Situationen gut steuern lässt.“